

Montag, den 16. October 1854

im

Saale des Gewandhauses

ABSCHIEDS-CONCERT

gegeben von

CARL WIDEMANN.

Erster Theil.

Quartettsatz von Franz Schubert, vorgetragen von den Herren Concertmeister David, Röntgen, Hermann und Capellmeister Rietz.

Arie von Mozart, gesungen von Fräulein C. Mayer.

Recitativ.

Wehe mir! ach, wo bin ich? Schauer des Grabes, umweht mich deine Kühle? Ich durchirre die Strassen der Heimath-Städte, wandle an fernen Küsten. Ueberall bin ich einsam, nur die Furie „Bewusstsein“ folgt mir in Nacht und Dunkel, quält mit Schlangen der Hölle die bange Seele. Ach! hier erfüllt mich Schrecken, ich seh' die grause That, schaud're und weine; und dort das Haupt des Vaters — Schuld bedeckt es und Schande! und das Bild meines Gatten will mich nicht lassen! Qual der Hölle nagt am Herzen! O Erinnerung! o Entsetzen! und ich lebe? Unglücksel'ge! kann ich nicht sterben? Ach nein!

Arie.

Leben soll ich und leiden,
Verlassen einsam klagen,
Nie soll mir Hoffnung tagen,
Verzweiflung quält mein Herz.

Wohlan, erzürntes Schicksal!
Entfessele das Verderben!
Mit Freuden will ich sterben:
Tod endet meinen Schmerz.

a. **Corrente**

b. **Paraphrase** aus »Don Juan« und
»Hugenotten«

c. **Les Arpèges**, Etude

für die Violine, componirt und vorgetragen von Herrn Louis Eller aus Gratz.

Miss. II 67, 4

Drei Lieder für Männerchor. Vorgetragen von den Mitgliedern des Männergesangsvereins und des Pauliner Sängervereins.

Huldigung, comp. von H. Esser.

Hier bring' ich Dir ein Blümchen,
Das Dein zu sein begehrt;
Dir brachen's meine Hände,
Doch haben sie's gebrochen
Aus Deines eignen Gartens
Geschmücktem Ueberfluss.

Hier bring' ich Dir ein Liedchen,
Das Dir sich opfern will;
Dir sangen's meine Musen,
Doch haben sie's gesogen
Aus Deines eignen Blickes
Beseeligendem Thau.

Was könnt' ich Dir auch geben
Und bieten zum Geschenk?
Was könnt' ich Dir auch geben
Was ich mir nicht genommen
Aus Deines Götterreiches
Unendlichem Bezirk?

Fr. Rückert.

Winterlied, comp. von Niels W. Gade.

O Winter, schlimmer Winter,
Wie ist die Welt so klein!
Du drängst uns all' in die Thäler,
In die engen Hütten hinein!
Und geh' ich auch vorüber
An meiner Liebsten Haus:
Kaum sieht sie mit dem Köpfchen
Zum kleinen Fenster heraus!

O Sommer, schöner Sommer,
Wie ist die Welt so weit!
Je höher man steigt auf die Berge,
Je weiter sie sich verbreit't!
Und stehst Du auf dem Felsen,
Traut Liebchen, ich rufe Dir zu:
Die Halle sie tragen es weiter,
Und Niemand hört es, als Du!

Uhland.

Abschiedstafel, comp. von Felix Mendelssohn Bartholdy.

So rückt denn in die Runde!
Es schleicht die Zeit im Dunkeln,
Sie soll uns rüstig finden
Und heiter, stark und gut.
Gar viel ist zu vollbringen,
Gar Vieles muss misslingen:
So soll die letzte Stunde
Nachleuchten uns und funkeln.
Wie unsre Pfad' sich winden,
Wir sind in Gottes Hut.

Dem Bruder meines Lebens,
Der fern mit mir zusammen,
Ihm sei aus Herzensgrunde
Das volle Glas gebracht!
Ich brauch' ihn nicht zu nennen,
Er aber wird mich kennen.
Viel Land trennt uns vergebens:
Ihm soll dies Wort die Stunde
Durch alle Adern flammen,
Wie ich an ihn gedacht.

Lass nie die Schmach mich sehen,
Dass auch dein Herz der Lüge
Des falschen Volks zum Raube
Feig werde, fremd und hohl!
Nicht wollen wir verzagen,
Nicht wahr ist, was sie sagen:
Dass Lieb' und Lust vergehen!
Nicht wahr, dass uns betrüge
Der schöne freud'ge Glaube.
Und also lebet wohl!

v. Eichendorff.

Neue Liebe, neues Leben, v. Beethoven, vorgetr. v. Concertgeber.

Herz, mein Herz, was soll das geben?
Was bedrängt dich so sehr?
Welch ein fremdes, neues Leben!
Ich erkenne dich nicht mehr.
Weg ist alles was du liebtest,
Weg warum du dich betrübtest,
Weg dein Fleiss und deine Ruh —
Ach, wie kamst du nur dazu!

Fesselt dich die Jugendblüthe,
Diese liebliche Gestalt,
Dieser Blick voll Treu' und Güte
Mit unendlicher Gewalt?

Will ich rasch mich ihr entziehen,
Mich ermannen, ihr entfliehen:
Führet mich im Augenblick
Ach mein Weg zu ihr zurück.

Und an diesem Zauberfädchen,
Das sich nicht zerreißen lässt,
Hält das liebe lose Mädchen
Mich so wider Willen fest;
Muss in ihrem Zauberkreise
Leben nun auf ihre Weise.
Die Veränderung ach wie gross!
Liebe! Liebe! lass mich loss!

Goethe.

Zwei Lieder für Männerchor. Vorgetragen von den Mitgliedern des Männergesangvereins und des Pauliner Sängervereins.

Ständchen, comp. von H. Th. Petschke.

Alles ruht wie abgeschieden,
Abgelöst ist jedes Joch,
Selbst der Gram entschlief in Frieden:
Meine Liebe, wachst Du noch?
Höre meinen letzten Laut,
Der sich nur der Nacht vertraut.

Töne leiser, dunkle Grille,
Dort im nahen Gartenhain!
Um ihr Fenster weht die Stille,
Ruhig ist ihr Kämmerlein.
Störe du, mein Lautenton,
Störe nicht, sie schlummert schon.

Stummer wird's und immer stummer.
Lüftchen, wecke sie nicht auf,
Bringest du zu ihrem Schlummer
Meines Liedes Ton hinauf.
Es verwandle dann vor ihr
Sich in Träume nur von mir.

Tiedge.

Frühlingslied, comp. von H. Th. Petschke.

Der Frühling naht mit Brausen,
Er rüstet sich zur That,
Und unter Sturm und Sausen
Keimt still die grüne Saat.
Die Knospe schwillt,
Die Blume blüht,
Die Stunde eilt,
Der Frühling flieht!
Drum wach', erwach' du Menschenkind,
Dass dich der Lenz nicht schlafend find'!

Thu' ab die Wintersorgen,
Empfange frisch den Gast,
Er fliegt wie junger Morgen,
Er hält nicht lange Rast.
Die Knospe schwillt u. s. w.
Dir armen Menschenkinde
Ist wund und weh um's Herz.
Auf! spreng' getrost die Rinde,
Schau' muthig frühlingwärts!
Die Knospe schwillt u. s. w.

Klingemann.

Einlass 6¼ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Entrée 20 Neugroschen.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.